

Ricordi di ROMA

Erinnerungen an die AG-Studienfahrt nach Rom im Juli 2008. Von Peter Sinhart

Samstag, 19.07.08: Anreisen und ankommen!

„Wegen Überfüllung geschlossen!“ – Das ist der erste Schreck, als sich zum ersten Interessententreffen für die Romfahrt fast 40 Studierende melden. Unmöglich, meinen die Organisatoren Werner Endraß und Peter Sinhart. Rom wirkt immer noch magnetisch. Nachdem Urlaubssperre, Kontosperrre und sonstige Gründe die Anmeldungen reduziert hatten, sind es mit 24 immer noch genug. Superpünktlich stehen alle am Samstag, 19. Juli um 15 Uhr vor dem Flughafen-Terminal 2, und wie eine Ameisenstraße ziehen wir drei Stunden später unsere Koffer in das Hotel Caravel, einen relativ großen Kasten, aber komfortabel und im Verlauf der Woche immer freundlicher. Es dauert, bis alle ihre Zimmer gefunden haben, aber dann, nach dem ersten Abendessen in der Nachbarspizzeria, wollen alle gleich nochmal los, in die Stadt, das Viertel erkunden, auch wenns schon spät ist. Zum Kolosseum wäre es gar nicht so weit, die Caracalla-Thermen sind näher, die Freiluft-Oper dort ist gerade zuende, aber eine Straße weiter, in einem Park, ist die „festa della Unita“ voll im Gang, eine Art Tollwood unter freiem Himmel, mit Bars, Klamottenständen, Disco, Biergarten, kurz: allem, was man zum Eingewöhnen am ersten Abend in Rom halt braucht. Es wird spät. Für einige ziemlich spät.

Sonntag, 20.07.08: Das Nachbarviertel des Hotels – Trastevere

Das fängt gut an: Das Frühstück ist reichlich und um 9 Uhr sind alle irgendwie in der Eingangshalle zur Besprechung ... fast alle. Zuspätkommer werden unerbittlich bestraft: Sie zahlen Mineralwasser für alle. Das wirkt. Trotzdem reißen sich ein paar in den nächsten Tagen um diesen Job. Die Idee für den Tag ist: Am Vormittag ans Tiberufer auf Roms größten Flohmarkt gehen, den es nur jeden Sonntag gibt, dann durch das romantisch verwinkelte Trastevere auf den Gianicolohügel und den ersten Gesamteindruck von der Stadt genießen. Der Flohmarkt war schon mal interessanter, dafür ist der steile Abstecher hinauf zum Hauptquartier des Malteserordens wirklich lohnend: Eine Menschentraube wartet, um durch ein Schlüsselloch zu gucken. Und was bekommt man? Den Blick durch den Malteser-Park auf die Kuppel von St. Peter zwei Kilometer weiter. Dann der Spaziergang über den Gianicolo – lang, aber erfrischend, molto panoramico. Es wird wieder spät.

Montag, 21.07.08: ad origines – zu den Anfängen: Palatin, Forum, Colosseo etc.

Die Besprechung nach dem Frühstück beginnt wie jeden Tag damit, dass Herr Sinhart mit einem Rom-Gedicht, und davon gibt es endlos viele, die Sinne weckt. Nein, es muss nicht immer Goethe sein, sprach die Biene zu dem Stachelschwein, da passt auch durchaus mal 'ne Bachmann rein. Das Tagesprogramm hat es in sich: Die ganze Antike kompakt. Weil aber die alten Römer weder Auto noch U-Bahn hatten, ist alles recht nahe beisammen: Der Palatin-Hügel mit den ältesten Höhlenwohnungen, das Forum mit den endlos vielen Geschichten aus Republik und Kaiserzeit, Tempel hinter Kirchen, die über Tempel gebaut sind, der Platz von Cäsars Ermordung, die Vestalinnen, die Villa des Augustus (nix fotografieren hier, verboten!!), ein kleiner Botanischer Garten ... gleich in Sichtweite dann das Kolosseum, kostümierte Gladiatoren, keine wilden Tiere, wenige Christen, viele Touristen ... das Trajansforum quer über die Straße, der Nero-Palast leider geschlossen. Als wenn das noch nicht genug wäre, legen wir am Nachmittag gleich

noch ein paar Fußkilometer drauf, mit Pantheon und Umgebung. Endraß und Sinhart stellen fest: Das ist wirklich eine enorm fitte und wissbegierige Gruppe.

Dienstag, 22.07.08: Ostia Antica, Ostia Mare!

Hinaus mit dem Zug ins Grüne! Mit dem Nahverkehrs zug kommt man günstig zur ehemalige Hafenstadt, dort wo vor 2000 Jahren der Tiber ins Meer mündete. Hier ist tatsächlich alles noch so ähnlich wie zu Augustus' Zeiten, bloß etwas bröseliger, und vieeel weniger Leute, dafür viel Natur, Duft von Ginster und Pinien unter strahlender Sonne (wie übrigens die ganze Woche). Das Theater, die Thermen, die öffentlichen Toiletten, alles noch so als könnte man es mit wenig Aufwand wieder benutzungsfähig machen. Ein paar von uns versuchen es. Der Vormittag vergeht entspannt, der Nachmittag noch mehr: Drei S-Bahn-Stationen weiter und wir sind am Meer. Da gibt's nicht mehr viel zu berichten: Dolce far niente, heißer Sand, kühles Wasser ... eine Belohnung für die Über-Soll-Leistung der ersten beiden Tage und Kräftetanken für den nächsten Tag.

Mittwoch, 23.07.08: Vatikan, Christenheit, Michelangelo, Raffael und und und...

Wer „einfach mal so“ in die Vatikanischen Museen will, den kann eine 2 km lange Kassenschlange erwarten. Mit früh aufstehen, List und Logistik und sogar noch mit einem kurzen Faxverkehr mit dem Schul-Sekretariat (dank Frau Frank!) schaffen wir es fast ohne Warten in den Himmel aller Kunst- und Kulturfans. Wir gehören sogar zu den ersten in der Sixtinischen Kapelle – nicht auszudenken, was da in zwei Stunden los ist! Herr Sinhart erzählt, schwärmt, beantwortet unzählige Fragen, x mal unterbrochen von den Stimmen der Herren in den dunkelblauen Hemden: „silenzio, please, no flash, please!“ Die Stunden vergehen mit Leonardo, Raffael, Botticelli, der Laokoon-Gruppe und 1000 weiteren Wundern. Als wir hinterher wie geplant in den Petersdom wollen, sehen wir die Warteschlange und verschieben den Besuch gleich auf den nächsten Morgen. Nach der späten Siesta gönnen wir uns noch einen weiteren großen Schluck Kultur: In der Philharmonie des Parco della Musica spielt Roms prominentestes Orchester, die Accademia della Santa Cecilia, ein Programm mit russischer Symphonik. Alle sind begeistert und feiern gleich noch an der Piazza di Spagna bis zum letzten (oder ersten?) Bus weiter, denn erstens liegt die Treppe sowieso auf dem Weg, und zweitens trifft man dort immer genug Leute, die genauso drauf sind.

Donnerstag, 24.07.08: Nochmal San Pietro und das ganze Drumherum

Heute ist die Kuppel von San Pietro dran. Natürlich ohne Aufzug, alles Fußarbeit. Schon der Ausblick von der Mittelterrasse ist den Schweiß wert. Dann wird's eng, die Treppe windet sich in zunehmender Schräglage zwischen Außen- und Innenwand der Kuppel bis ganz nach oben. Wenn Michelangelo nicht so ein genialer Architekt gewesen wäre ... dabei musste er damals bei der Statik nur an den Glöckner denken, nicht an die Tausende von Besuchern jeden Tag heute. Aber dann: Der schönste Rundumblick auf eine unvergessliche Stadt. Anschließend natürlich die Kirche selber - man bräuchte noch viel mehr Zeit. Das Gefühl haben wir auch, als wir durch die Gassen zwischen Piazza Navona, Pantheon und Campo de Fiori bummeln. Eine Kirche an der anderen, Palazzi, und dann erst Roms bestes Eis an der Gelateria Giolitti! Die dortige Stärkung ist dringend nötig, denn der Nachmittag verlangt uns die letzten Kräfte ab: Führung durch die Domitilla-Katakomben, Abstecher zum Mahnmal für die 335 von deutschen Truppen in der NS-Zeit erschossenen Geiseln an den Fosse Ardeatine und dann noch der endlose Fußmarsch über die Via Appia Antica –

so müssen sich die römischen Legionäre gefühlt haben, wenn sie in ihren Sandalen von einem Auslandseinsatz in Germanien zurückkamen.

Freitag, 25.07.08: Renaissance und Barock, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Was macht man am letzten Tag in einer Stadt, für die eine Woche viel zu wenig ist? Man versucht von allem, was man noch sehen und erledigen wollte, wenigstens ein bisschen noch mitzunehmen – also wieder ein Riesenprogramm: Den antiken Lügendetektor an der Bocca della Verità testen, dann hinauf zur Piazza del Popolo durch das Stadttor, durch welches jahrhundertlang die Ankömmlinge aus dem Norden ans Ziel ihrer Träume gelangten – Goethe genauso wie Eichendorffs Taugenichts. Dann den Corso hinunter, hinüber zur Piazza Barberini und zur Franziskanerkirche Santa Maria della Concezione mit ihren Knochenkunstwerken, und natürlich an die Fontana di Trevi zum obligatorischen Abschiedsritual von Rom: Eine Münze über die Schulter in den Brunnen werfen, ohne dabei jemanden am Kopf zu treffen oder das Eis aus der anderen Hand zu verlieren, denn nur dann kommt man bestimmt wieder in diese Stadt. Am Abend dann das große gemeinsame Abendessen alla italiana: unter freiem Himmel, alle an einer langen Tafel, mindestens sieben Gänge und 7000 Kalorien. Wer sein letztes Geld nicht schon in den Trevi-Brunnen geworfen hatte, konnte es hier loswerden.

Samstag, 26.07.08: Ciao e arrivederci Roma! Servus München!

Der Abreisetag ist dazu da, um für die Lieben zu Hause oder für sich selber noch ein paar nette Sachen zu kaufen, endlich den Platz noch einmal zu sehen, für den viel zu wenig Zeit war, oder einmal einfach an einem Straßencafé sitzen und nichts tun. Jedenfalls sitzen am Abend alle vollzählig und gut bepackt im Flieger zurück nach München. Und irgendwann, in einer zwiespältigen Stunde im späteren Leben, sagt man leise zu sich wie einst Goethe gegen Ende seines Lebens: „Ich kann sagen, dass ich nur in Rom empfunden habe, wer eigentlich ein Mensch sei.“

Altingül Ataman, Berndt Daniel, Blümel Christian, Endraß Werner, Frye Hannah, Groo Margarethe, Grothe David, Guttmann Christoph, Jurinovic Ana, Kerber Natalie, Konopik Melanie, Kreil Gerda, Kuchar Susanne, Langer Ingrid, Mader Max, Mosch Daniel, Özdemir Bülent, Riedl Bernhard, Ruhnke Friedrich, Ruisinger Veronika, Sinhart Peter, Zange Ronny, Zimmermann Moritz, Zwingmann Volja.